

in der Rembrandt-Interpretation erfährt aber noch eine weitere Steigerung in den folgenden Abzügen. In wunderbarer Art lebt der Künstler sich in den Geist und in die Maltechnik des großen Holländers hinein. Es ist erstaunlich, wie vollendet die reichen Schönheiten der Originale auf den Blättern nach »Paulus im Gemach«, »Selbstbildnis Rembrandts«, »Hendrikje Stoffels« und »Alte Frau im Lehnstuhl« neu aufleben, die sämtlich in den neunziger Jahren entstanden sind. Jedes Blatt ist ein Meisterwerk für sich, ein Kleinod der Radierkunst, das unübertreffbar scheint, und doch werden sie alle fast in den Schatten gestellt durch die bis jetzt unerreichte Glanzleistung Kühns aus dem Jahre 1904, die große Platte nach dem Brustbild des Polenfürsten aus der Petersburger Eremitage. Welch ein weiter Weg, Welch eine enorme Entwicklung des Auges und der Hand liegt zwischen den Frühwerken des Radierers und diesem Hauptblatt! Die malerische Abstimmung der Farbenwerte, die vollendete Wiedergabe des prachtvollen Hellbunkels und die malende Technik der Radiernadel, die mit ihren Strichen weiche, samtartige Töne hervorzubert, sind so frappant rembrandthast, daß man gar nicht glaubt, das nachempfundene Werk eines Reproduzenten vor sich zu haben. So hätte Rembrandt selbst sein Bild radiert. Und wenn Kühn nichts weiter geschaffen hätte, als diese eine Meisterplatte, so müßte sein Name für alle Zeiten mit an erster Stelle der vervielfältigenden Kunst genannt werden.

Nächst Rembrandt zogen den Radierer Kühn von den alten Meistern am meisten van Dyck und Tizian an. Seine Abkunft bietet uns immer Gaben hoher, reifer Künstlerschaft, wenn auch die höchst gesteigerte Virtuosität der Rembrandt-Übersetzungen nicht erreicht wird. Für das große Berliner Galerie-Werk schuf der Künstler sechs feine Kabinettstücke nach den verschiedenartigsten Vorlagen und dokumentierte damit aufs beste die Schmiegsamkeit seines Geistes und die unbedingte Herrschaft über alle technischen Ausdrucksweisen. Von den größeren klassischen Blättern sei hier noch kurz das prächtige Blatt nach Anton van Dyck »Bildnis des Kupferstechers Malery« erwähnt, das im Verlage der Wiener Gesellschaft erschienen ist. Der kräftig modellierte Kopf und die weich und rund gemalte Hand des Dargestellten heben sich als leuchtende Flecken von dem glatt behandelten Grund und Gewand überaus wirkungsvoll ab. Auch hier ist die Eigenart der Vorlage mit scharfem Blick erfaßt und in sehr dezenter Weise verständnisvoll wiedergegeben.

Sorgfalt und Treue zeichnen auch die Kühnschen Arbeiten nach modernen Meistern aus, unter denen besonders die Porträt-radiierungen nach Lenbach und Fris August v. Kaulbach, sowie die großen Platten nach den Genrebildern von Walter Firls und Margaret J. Dicksee zu erwähnen sind. Seine hervorragende Begabung für das Bildnisfach, das er auch als selbständiger Maler mit Vorliebe kultiviert, spricht sich ebenfalls in diesen Nachbildungen aus, in denen er sich aufs engste in Technik und Ton an die Eigenart der Originale anschließt. Eine hohe Vollendung zeigen seine großen Platten nach den lichtdurchfluteten Interieurs »Singende Mädchen« und »Frühling im Winter« von Walter Firls. Wie zart und fein diese frischen Mädchenköpfe mit spitzer Nadel auf die Platte gezaubert sind, mit welcher subtilen Akkuratess das Nebensächliche, die Vase mit Blumen und die Beschläge und Verzierungen des Instruments, die Maserung des Holzes usw. fleißig und bestimmt in Form und Farbe durchgebildet sind, ohne dabei eine Spur von Angstlichkeit an sich zu tragen: das sind große Vorzüge dieser schönen Blätter, Vorzüge, die besonders hervorgehoben werden müssen, weil manche unserer neueren Übersetzungskünstler sich in der Behandlung solcher »Nebensachen« oft allzusehr gehen lassen.

Noch malerischer wirken die beiden großen Blätter nach Dicksee, im Format die größten Platten, die der Künstler bis jetzt geätzt hat. Der Hauptreiz besonders des Blattes »Die drei Generationen« liegt in den wunderbaren Beleuchtungseffekten, die sich in den Köpfen und Gewändern der beiden Frauen konzentrieren. Die seitwärts einfallenden Sonnenstrahlen verleihen dem engen, niedrigen Gemach eine anheimelnde Gemütlichkeit, die noch durch die reizvolle Menschengruppe erhöht wird. Die Technik ist ungemein flott, ohne nachlässig zu sein; sie hat etwas eigenartig Flüssiges an sich, das die Merkmale der Arbeit verschwinden läßt und der ungewöhnlich großen Reproduktion den angenehmen Eindruck verleiht, als sei sie aus einem Gusse entstanden. Es ist

sehr zu bedauern, daß diese prächtigen Dekorationsstücke, die für den sinnigen Schmuck unserer Wohnungen wie geschaffen sind, bisher so wenig Verbreitung gefunden haben und viel zu wenig bekannt sind.

Während Kühn, wie überhaupt jeder reproduzierende Künstler, in den graphischen Arbeiten nach Vorlagen anderer Meister sich stets fremdem Geist unterordnen und das eigene Ich mehr oder weniger zurückstellen mußte, konnte er in seinen Original-Radiierungen und -Lithographien ganz seiner besonderen Eigenart folgen und aus der Fülle seines reichen künstlerischen Temperaments frei und willkürlich schöpfen. Hier kommt auch der feine humoristische Einschlag seines sonst ernsten Charakters zur Geltung und äußert sich in einigen kleinen Genreszenen, die er wohl in Erholungspausen zwischen größeren Arbeiten leicht und sicher auf die Kupferplatte geworfen haben mag.

Sonst ist sein originales Schaffen durchaus vom Bildnis und von der Landschaft beherrscht. Die umfangreiche Reproduktionstätigkeit hat seinen Blick außerordentlich geschärft und ihm die Fähigkeit aneignen, das Wesentliche der Erscheinung sicher zu treffen und die charakteristischen Einzelzüge zum abgerundeten Spiegelbild der Natur zusammenzufassen. Die schätzenswerte Gewohnheit fleißiger Ausführung und technischer Vollendung bleibt ihm auch hier treu. Alle diese Vorzüge verleihen den originalen Schöpfungen einen weit über dem Durchschnitt stehenden Wert. Um gerecht zu sein, muß aber doch betont werden, daß die künstlerische Bedeutung des Graphikers Kühn weniger in seinen Original-Arbeiten liegt, als vielmehr in der reproduzierenden Tätigkeit, die uns eine ganze Reihe von erstklassigen Meisterblättern beschert hat. Damit soll sein anregendes und befruchtendes Schaffen auf dem Gebiete der farbigen Steinzeichnung durchaus nicht unterschätzt werden.

Scheinbar ist seine, wenn man so sagen darf »geschäftliche« Position als Leiter einer der bedeutendsten Kunstanstalten Deutschlands, die vorwiegend den Steindruck pflegt, die äußere Veranlassung geworden, sich in den letzten Jahren mit der mehrfarbigen Lithographie zu beschäftigen. Daß auch diese Schöpfungen sich auf einem hohen künstlerischen Niveau bewegen, ist bei dem eminent technischen Geschick und feinen Takt Kühns selbstverständlich. Der Künstler sucht seine Motive hauptsächlich in Nürnberg selbst und in der engeren Umgebung der Stadt. Er schildert die heimische Landschaft in direkt vor der Natur entstandenen Studien und Skizzen, denen er stets eine eigene Stimmung unterzulegen weiß. Es ist modern aufgefaßte Heimatskunst, die mit den trodenen, nüchternen Ansichten der alten Nürnberger Schule nichts gemein hat. Seine starke persönliche Art leidet keine Schablone, weder in der künstlerischen Auffassung und Gestaltung, noch in den Mitteln der Technik. Er sucht überall neue Wege, und so ist es ihm auch gelungen, ein neues Steindruckverfahren herauszubilden, in dem das Prinzip des Dreifarbedruckes auf manuelle Weise in Anwendung gebracht wird. Das ungemein einfache Verfahren, das sich freilich nur für den Handpressendruck eignet, hat der Künstler im neunzehnten Band Jahrgang 1903-04 der »Kunst für Alle« beschrieben und zur allgemeinen Anwendung freigegeben. Durch den übereinanderdruck der drei Grundfarben Gelb, Rot und Blau — die sonst übliche Zeichnungsplatte fällt bei diesem Verfahren fort — erzielt er Druckresultate, die von überraschender Wirkung sind und eine umfangreiche Farbenskala von harmonischer Weichheit zeigen.

Ludwig Kühn steht im besten Mannesalter, als Künstler auf der Höhe seines Könnens, aber noch nicht am Ende seiner Entwicklung. Nach dem Schönen und Wertvollen, was er bisher geschaffen hat, dürfen wir von seinem rastlosen Fleiß und ernstem Streben nach immer höherer Vollendung noch manches Meisterwerk seiner vielseitigen Kunst erhoffen.

Das graphische Werk Ludwig Kühns.

(Die Bildgröße — ohne Plattenrand — ist in Zentimetern angegeben, und zwar ist die Höhe zuerst genannt.)

I. Reproduktionen.

1. Iob. Berck-Heyde, Beim Frühstück. Niederländer an einem offenen Feuer sitzend und frühstückend, vor ihm Noten und Musikinstrumente. Original in der Grossherzogl. Gemälde-Galerie, Schwerin. Radierung. 1882. 22:18 cm.